

Ich sehe keine Fliegen sterben. Fliegen kriechen auf Pflaumenkuchen herum und auf Kadavern. Sie treffen in ihrem großen Herzen keinen Unterschied zwischen den Dingen. Alles ist ihnen eins. Und sie selbst sehen auch aus wie eins. Ununterscheidbar. Vielleicht würde es sich so leichter sterben. Als eins. Ununterscheidbar. Da züchtet man sich über Jahre mühsam eine Individualität heran, oder eben das, was man dafür hält, und dann stellt sich heraus, daß gerade die es einem so schwer macht abzutreten. Dabei sehen wir für Fliegen auch alle gleich aus. Und abtreten tun wir ebenfalls im Sekundentakt.

Wat zou dat betekenen "aan je eindje raken"? Niet langer overeind kunnen komen? Is dat de reden waarom wij gestrekt liggen te sterven – in de meeste gevallen? Ten einde raad? Zeg het maar, dokter. Ik heb wel begrepen dat ik in de wereld van doodoeners terecht ben gekomen. Uitleg geven aan elke van de straat opgeraapte zieke die zich en zijn smart in het middelpunt van de belangstelling ziet? Dat zit er niet in. Dat begrijp ik wel. Maar een enkele bemoediging, is dat te veel geest?

Inzwischen... als könnte man schnell noch etwas dazwischenpressen. Zwischen Haut und Kittel. Zwischen Haut und was immer sich auch darin abspielt. Letzten Endes sind diese ganzen Zweidimensionalitäten der reine Balsam: Röntgenbild, Computertomographie, kleine Seismogramme aus den Fahrtenschreibern des Lebens. Eine Art von Lügendetektor.

Meanwhile... nothing happens meanwhile. There is no meanwhile when you're lying on a stretcher, or when they're preparing you for surgery. It's just: you can't get away. Know what I'm saying? But even if you could, let's ponder this question here for a moment, could you escape to a meanwhile somewhere? Just get off the hook with a clear cut, no, make this: with a fierce jump, that's much better. We all had our share of allu-

sions and illusions, and we had it up to you know where.

Mag het raampje een eindje open? Ik krijg het even een beetje benauwd. Nee? O ja, dat mag niet vanwege de airco. Het eerste uurtje zit er al op. En er zit er niets anders op. Probeer maar eens me over te halen, dokter. Voor de lol. Misschien ga ik er dan voor de gein wel op in. Misschien dat er... Wat? De bedoeling van dit soort spelletjes? Was ik niet even bezig dit uit te leggen? Nee? Dan begin ik er meteen mee. Het is toch maar een wiskundige waarheid, een waarheid als een door BSE beproefde koe of een door MKZ geteisterde geit dat een zieke de tering naar de nering moet zetten. Nou, als ik die met de tering ben, dan bent u volgens de wet van Bartjes die met de nering. Gefeliciteerd. Ik ga ten gronde en u stamp uit deze grond uw bedrijfe. "Komt u maar binnen. Gaat u zitten. Wat mankeert u?" En dat zijn geen spelletjes, dokter? Wat mij mankeert? De grond. Ik heb er geen grond onder mijn voeten, geen gronden om iets op te rusten. En het zijn juist die gronden die mij mankeeren die u als grond voor uw wetenschap neemt. U zult wel door de grond willen zinken.

Die kleinen Tage der Grünspanfäden und leeren Gurkengläser. Eine Schraubzwinde. Eine Milchpütze in der Sandsteinkuhle. Daumen und Zeigefinger zusammengepreßt ziehen dem Robinienästchen mit einem Ruck die Blätter von der langgestreckten Wirbelsäule. Handballen reiben sich an den stumpfen Rostflecken der rotlackierten Teppichstange. Ich bin auch nicht aus Holz. Hab auch meine Erinnerungen. Wahrscheinlich erinnert man sich an die Kindheit, weil man sich in der Kindheit selbst nicht erinnert. Man schaut immer nur nach vorn. In das Land des Konjunktivs. Einmal dort angekommen, werden sich die ganzen komplizierten grammatischen Konstruktionen indikativisch auflösen. Aber der Konjunktiv sitzt schon bald im Blut. Die Tage kommen und gehen. Vater wird in eine andere Stadt versetzt. Der Hund wird überfahren. Das Mädchen aus der zweiten Reihe liest den zugesteckten Zettel laut ihren Freundinnen vor.

Alles kommt und geht. Nur der Konjunktiv bleibt. Das Ungewisse ist das einzig Sichere. Wird nur am Ende abgelöst durch irgendeine Wucherung. Raumverdrängender Prozess, wie es heißt. Raum verdrängen: ist das nicht die Bezeichnung von Leben? Raum verdrängen, Schmerz verdrängen und so weiter.

So how do we get around? By learning? By doing? In the end learning by doing? My foot! When you do something you don't learn. And when you learn, yeah it's that damn easy, who am I to badmouth any old inversion of argument, who am I anyway?, but I digress, and when you learn, you don't do nothing. You just sit there with your textbook and your notes and that's that. Idling away the hours. So no wonder you make the same mistakes over and over again. Ask my pride of exwives. They just did me. No learning. But then there is time. And we all do need some minor goal in life, don't we? Some sort of inner growth. What they used to call development in the olden days. So me is just little photograph that has to jump in bubble developing bath to see what has become of him. The colors are blurred. The outlines are fuzzy. And I'm out of focus and way out of line. With nothing than this tumour to my name. Now we're talking growth. By the by, nice piece of artwork you got yourself there. Oh, that's my X ray? Well, just like I pictured it. Suitable for framing. Just like I was. But with all due respect, doctor, and in the depth psychological depths of my de-spair: Is this really the only growth I have to show for myself?

Der Kreis schließt sich. Erst schlängelt man sich linear durchs Leben, mit dem starren Blick aufs Morgen und dann am Ende ist man scheinbar wieder am Anfang angelangt: muß gefüttert werden, kann nicht laufen, nicht sprechen. Nur das Denken eben. Aber wer weiß denn, was man alles gedacht hat in der Wiege? Wie kam ich hier nur rein? Zum Beispiel. Oder: Wie komme ich hier nur raus? Kein Wunder, daß das ein ewiges Geschrei ist. Am Schluß dasselbe, eben nur beherrscher.

Wat moet ik met een begin zonder einde? Heb ik altijd al gedacht, maar nu dat ik voor mijn eindje sta wil ik het wel vasthouden.

Moet je weten, ik krijg de laatste tijd zo sentimentelee opwellingen, zeg maar, en op een gegeven moment, daar verbaas ik me zelf over, nee, ik kan dit ook hartstikke moeilijk verwerken, nou ja, daar ben ik terug naar mijn vrouwtje, en als ik zeg "terug", dan heb ik het niet over met haar praten, bij haar intrekken, dat soort dingen, maar heel gewoon aan de andere kant van haar woning in het donker staan de heele nacht. Nee, ik was niet dronken, niet onder invloed van. Dat zijn dat soort dingen die je wel overkomen, en ik slaag er gewoon niet in ze weg te stoppen. Maar, alstublieft, vraagt u nou maar niet of dat toch wel iets met me doet.

Wie ist das eigentlich mit dem Körper, wo ich mir doch so viel Gedanken über alles Mögliche gemacht habe: wenn der ohnehin sein eigenes Ding durchzieht, was soll ich mich da noch groß anstrengen? Was ich von ihm weiß, ist minimal. Sehen tu ich auch so gut wie nichts. Gerade mal Hände, Bauch und Beine. Geschlecht nicht vergessen. Und Spiegel sind keine wirkliche Hilfe. Jedes Tier weigert sich, so etwas wie ein Ebenbild darin zu erkennen. Dieses kleine Köpfchen mit dem Scheitel auf der falschen Seite, das soll ich sein? Lasst euch mal was anderes einfallen.

The funny thing is, you stumble into this life with no clue. Not even the faintest idea. But there you are. You take a good look around. And what do you see? A jar with cucumbers. A dog. A front porch. A tree. A man disappearing in an old pickup down that dusty road in front of your house. By the way: That was your dad. Bye dad.

En opeens mis ik de dagelijkse sleur wel erg. Thee zetten, appeltaartje op de tafelkleed plaatsens, in de schemering zitten, naar een praatprogramma luisteren, mijn handen bekijken, gewoon gedachteloos, zonder ze op uitpuilende adern te controleren. Niets aan de hand. Iemand bellt: "En, wat

ga je doen morgen?" Wat boodschappen, wat opruimen, stof afnemen. Ja, de mens is maar stof en as, dat zeg je zomaar, of de dominee zegt het, want de dood is altijd maar de dood van iemand anders, zeggen ander-zijds de deskundigen, maar ik geloof er geen woord van.

Wieder ist es Abend. Ein kleiner Bach schlängelt sich an drei großen Eichen vorbei und verschwindet in einem wildwuchernden Rhabarberfeld. Hinter mir das Drehen der Motoren, die klirrende Musik und die genäselten Lautsprecherdurchsagen. Es riecht nach dem Saft, der aus längs eingeritzten Würsten auf den Grillrost spritzt und nach tauber Zuckerwatte, in die ich noch vor wenigen Jahren regelmäßig ein Gesicht hineinzubeißen versucht habe, ohne Glück natürlich. Vielleicht ist das Kindheit: für einen Moment allein hinter dem Jahrmarkt stehen. Alleingelassen an einem Winterabend vor einem Kaufhaus warten. Unbeobachtet. Der kurze Augenblick, bevor die Angst einsetzt. Was passiert, wenn ich nicht mitten im Gewühl am Geländer der Raupe lehne oder den nie einholbaren Vorbildern am Autoscooter zuschauen? Ein Passepartoutschlüssel mit Hasenpfote, der in den Schlitz für die Fahrchips passt. Was brauche ich mehr auf der Welt?

Okay, my life is a mess of festering cucumbers and juicy wounds. I can't keep up a straight face and instead of listening to a second opinion from some third rate doctor I fall into the old song and dance routine again and again and again. (I'm just like summer, coming back every year). Is it shitless fear that has gotten the better of me? One, two, three, four, five, six, seven, all good children go to heaven. Funny thing to think of for a grown - up man. Funny thing to say. Are you there with me, Johnny Ace? Open up the pearly gate. Cause lately it occurs to me, what a strong lame sojourn it's been. If I could only stop it. But I can't. Bear with me.

Aber alles, was nicht existentiell ist, lenkt nur ab und führt in die Irre. Am

Schluß füllst du Formulare für Versicherungen aus und glaubst an die Welt von morgen, für die man heute schon sein Schärfflein erbringen muß. Auf dem individuell verstellbaren Rollbett stellt sich dann die Frage, ob die Rechnung aufgegangen ist. Der Körper ist ohnehin das Unbeständige. Stahl und Beton sind von Dauer. Es kommt einfach drauf an, was man draus macht.

Je zult niet voor niets je beste broek en je schoonste jas hebben aange- trokken. Met die kledij kun je dadelijk naar buiten en het ontdane resi- du van mijn gezin kennisgeving doen van, ja wat is dat nou, een tegens- lag? Een ongeluk? Zeg maar bevrijding. Tredt maar goed doortastend te- gen ze op en zeg: "Beste droesem, ga in de houding staan, en luister eens! Wie zal de mogendheden des Heren uitspreken? Ik beslist niet. Het noodlot heeft het zo beschikkt, kort gezegt hij moet onder de zoden. Geen gesnik nu. Een sectie heeft op nadrukkelijk verzoek van de weggerukkte geen plaats. En nou, beste drab, wegwezen. De rekening komt per om- gaande. Ik moet so dadelijk naar de EHBO, daar zitten mensen met wer- kelijke ziekten. En het debetbedrag zo spoedig mogelijk aanzuiveren, al- stublieft. Naar de andere wereld verhuizen dat kost een aardig stuivertje, dat krijg je niet voor een habbekrats. En nu ruimte en dag."

So, to end up on a lighter note, and with a Shakespeare quote to boot: "Those wounds heale ill, that men doe giue themselues." O O O O that Shakespeherian Rag. It' so elegant. See you in court, doctor. No, just kid- ding. I'm putting my life in your rubber-gloved hands, and pray the Lord my soul to keep. The sun shall not smite me by day, nor the moon by night. I always liked that kind of idea. To be safe. No matter what, no matter where. Cause in the end, no matter what you do, no matter where you are, it's always the time of your life. I kinda liked that.

Nur das besitzt den Wert, gezeigt zu werden, das wieder einstürzen kann.

Das Ewige hingegen ist sinnlos und langweilt in seinem Überdauern. Sind das nicht die Fundamente unserer Wirtschaft und unsere Lebens? Und sonst? An einem verregneten Samstagabend im Sommer läuft ein Mädchen über das Kopfsteinpflaster vom Marktplatz. Ich sehe sie während das Licht ausgeht. Es ist schon über zehn Jahre her und eigentlich unbedeutend. Wie so manches.